



Ercheint monatlich zweimal.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs, sowie durch die Post (eingetragen unter Nr. 6326 a).

Wahlberichterstattungen.

Berlin. Auf Einzug aus hiesigen Staatsräten-Kreisen ist die Sozial-Demokratie wirtschaftlich untersucht, ob sie keine Spuren irgendwelcher sozialdemokratischer Anhänger trage. Es verlautet, man habe eine reiche Dokumentation erlangt, welche ein überzeugender Aufschluß. Auf dem Reichstags-Verhandlungs-Saal erregte sich ein unerhörlicher Aufruhr. Die kleine Minderheit rief seinen Mund so weit auf, daß das Rednerpult das Untergrundloch befand und hinunterstürzte. Zwei Dutzend Männer und ein Vierer hielten es mit Wirkung wieder heraus.

Frankfurt. Einige erfahrene Kreise haben bereits große Quellen für die geistige Entwicklung der Sozialdemokratie geschafft.

Belgien. Das höchste Gerichtshof ist nach seiner reich erfolgten Besetzung von einer Reihe von Sozial-Demokraten bestimmt worden. Wahrscheinlich wird er das Department der Rechtsabteilung übernehmen.

Ursprüng. Der soziale Erbherr wird gewisslich im Reichstag einen Platz einnehmen. Hier soll vorzüglich betont werden, daß die Münzen so einkommen, je höher sie vorzüglich beleuchten, daß die Münzen so

Die Sozialdemokratie.

Die Wogen schäumen und rollen
Auf wild empörtem Meer,
Kühn rauscht mit seinen vollen
Segeln ein Schiff daher.

Wird es den Hassen erreichen
In solcher Sturmes Noth?
Ihr kennt wohl seine Zeichen:
Hoch flattern die Wimpel roth.

Wohl sehn's am Strand die Leute,
Doch ohne hilfreiche Hand;
Sie lauern, daß ihnen die Beute
Die Woge wirft an den Strand.

Verfallen sind ihnen die Schätze,
Verfallen jegliches Gut
Nach altem Strandrecht-Gesetz,
Was ihnen heranspült die Fluth.

Sind erst an den Klippen zertrümmert
Des Schiffes Planken, ach dann
Nur trügerische Hoffnung schimmert
Dem armen schiffbrüchigen Mann.

Doch wie sie liegen und lauern,
Ress't seine Segel das Schiff
Und rauscht in des Sturmes Schauern
Vorüber an Felsen und Riff.

Es meidet die tückische Brandung
Der wogenzertheilende Kiel;
Es schaut der Pilot der Landung
Entgegen, dem sicheren Ziel.

Und will sich die Mannschaft schirmen
Vor'm Feind, der am Ufer zu schau'n,
So mag sie sich kühn den Stürmen,
Dem Wogengebrause vertrau'n.

Ob Lob nun oder Tadel
Dem Steuermann ihr gönnst,
Denkt, daß die magnetische Nadel
Nur eine Richtung kennt.

So mögt ihr den Stürmen trocken;
Die Garrenden aber am Strand,
Die Junker und die Prothen,
Geh'n aus mit leerer Hand.

Das Hossen und das Garren —
So kündet ein altes Wort —
Das macht gar Manchen zum Narren,
Drum mögen sie hossen so fort!

Trost.

Was bliebt da, Philisterlein, gor so bong,
Was sind deine Wangen so bleich?
Was ziehest du vor dem Untergang,
Der schrecklich jehe drohe dem Reich?
Was sieht du so schaudernd den Herbsttag nahm,
Der die Ausnahmsrechte verschlingt,
Der den Langen gekreuzten Arbeitmann,
Die Freiheit, die alte, bringt?

Sei ruhig, da braus Philisterlein,
Durchweine nicht schlaflos die Nacht!
Wohl tritt nun der Fall, der gefürchtet ein,
Das Ausnahmegesetz ist verbracht!
Doch hoffe! Ein schützender Herkunftsherr lebt,
Es lebt eines Paulinier's Geist!
Ihrer Schutzenkel Herrscher dich treulich umschwirbt,
Denn bald in die Zukunft blickt.

Wohl wird jetzt erden das freie Wort
In manchem Verfassungshauss,
Doch postet es der Schuhmann beim Krug so sofort
Und führt es zum Tribunal;
Wohl möglich ist's, daß in der Freiheit auch
Manch' kräftiger Weckruf enthalt,
Dann wird ihm nach fröhlich schon geliebtem Brauch
Gehorchen der — Staatsanwalt.

Wohl wird man die Männer der Freiheit nicht
Verstoßen aus Stadt und Land;
Man wird sie geleiten zum Strafgericht
An des Amtsherrn schwerer Hand,
Und wird sie nach Paragraph 10 und so viel
Befragen mit langer Halt,
So wird man erreichen dashele Ziel
Durch unsrer Gefege Kraft.

Nun freilich schlägt man auch dann nicht tott
Des Zeigefiges drängende Macht,
Und löst nicht das flammende Morgenrot,
Das leuchtend am Himmel erwacht,
Doch freue dich, freudens Philisterlein,
Wenn heute das Mittel nur kommt,
Und los! es dir die Quelle des Kummer nicht sein,
Wenn nach uns die Sintfluth kommt.

Berlin, nach den Stralauer Füchsen.
Lieber Jacob!

Wenn wir hier den Stralauer Füchsen besiegt haben, denn es ist bei uns der Sommer aus und von Wittern her zu befürchten, so wird es noch voll bleiben. Da wir noch schon vom manischen fest! Dir doch schon von sicher Wittern um die Strohketten, du Du empfahlst die Winterketten an bei den Ausläufen von den Winterketten der dänischen.

Wie wundersam haben wir es mir in die deutsche Weißbauplatz stellischen Weise sowieso prächtig, dass wir nun in Winterketten keinen Hunger mehr bei der Fette aufzuputzen brauchen. Das haben wir nicht mehr "ne' heideblöde wissmach", so die Dir von Holstei soult' wir' paat Kraut in Leib rindeschafft faust, der Dir die Knöpfe von der Bluse abplagen. Schrem' Zustand, die det feindliche Völk uss die jowannische fajjale Reform weisen, det Du Dir det jarmisch befreit vorstellen kannst. Frischer, da wuscht' De menschens nich, uss welchen Deichschleppsalz Dein sojagst pflichtblöd der Dag vorher noch festanden hatte, um der wat zee eile Peite immer noch 'ne jemische Bräuung. Sezt' materialisch is det vorbei, um wenn frischer Knoschen uss Deinen Zeller Ecke gleich blieben, wenn Du satt wässt, denn sind' De jetzt hechschien een Stück ollet Hufeisen, een paat Hufschiel um ein bösen Herdgeschirr.

Jetz bin nu bloß meijerig, nem' se erst' ne' Humboldtsche umschau werden. Na, is neine meinen Läder in Alt, der der Reinen in die Bähnen gern bleibt. Denn davon bin ic noch kein freind. Un wenn se denn noch de ollen Bünghern de fetten Käfers abknallen, un er bleibt jarmisch'.

mehr' lebhaft, so, denn freien wir uns jemischig' nif, aber Alles und Vieh auswirkt. Ich setze die Sache dorlaßt immer noch 'n bösen von auswirkt um hofft, das mal wieder besicht' Seiten kommen, wo ich doch unter Toren mal wieder einen reisenden Katholiken bephimmen kann. Aber sonst will ic nicht jemisch haben, sonst dentlich pielestlich noch von mir, det ich über die Prempersen vort' Sieb räumme, ic, Gott barmher, so wot sollt mit nich in, ic bin froh, det ic id' die Welt bin um nich raudtrude, weil die Welt doch rund ist.

Doch det jad' nu die kleinstelein, die die heiergründen Staatsbürgen an eijnen Leibe verhext. Dacum deten wir uns natürlich leeme leame. Hoare woschen lojen; wir haben uns um de hohe Postit zu beklommen, um wenn da Alles klapp, denn müssen wir zuftidern sind um haben weiter keine Füße zu risieren.

Na, un in die Hinsicht sie ist mie risch, det wir immer noch so halb um halb in die Saurenpfützen heilen. Det ein Berliner Redetton: Boulangern lästlich interwirkt' hat, wisch' De woll' molhirschisch aus die Zeitungen geschnitten haben, un vot er jecigt' hat, det qualifiziert' ihn natürlich zu den ersten Staatsmannen der Welt. Id wäre, wann id nich joh' feierziger Kerl wäre, denn wäre ic behaue uss iiii' neidisch' gewordert, denn sonne diese Gedanken, dachte id mir bis jetzt wenigstens, hat auger mit einem Mensch auf die Welt. Wer id lange südlischer Werke die Konfurrenz verdragen, weil Boulangen weiss François' Schreib' un id Berlinisch'. So kommen wir uns Boulangen in die Euer, un Jeder kann uss seine Manier sein Eicht leichts lassen. Sechse, Jacob, ic bin unter alle Umschau' von den Frieden uss

Der Märtyrminister.

Eine wahre Geschichte, erzählt von Hans Flux.

So war im "tollem Jahr" 1848. Schon hatte in Paris die Februarrevolution stattgefunden und man war vorher, das ihre Freiheitskämpfer sich auch auf unter lieber Deutschland, das Land der Legalitätsschule und der Gesinnungsfähigkeit, erfreuen würde. Geschickte Leute sagten dies ganz offen.

Auch in dem Salon des schönen Lydia in der Résidenz eines größeren deutschen Bundes war mit dieser Meinung. Dort fand sich täglich eine Menge von interessanten Leuten zusammen, Künstler, Schriftsteller, Gelehrte und Politiker. Lydia sah so recht geschafft, der Mittel und Anfangspunkt eines solchen Salons. Sie war groß und schlank, mit einem regelmäßigen Gefüge, reinem blonden Haar und traumhaften, fast schmelzenden Augen. Sie erzählte die Wahrheit mitunter durch ihren Geist, als durch ihre Sprache. Sie hatte eine sehr strenge, geprägte Art, in denen gleichzeitig ungemeine Empfindlichkeit über die Seele aufgewirkt waren. Das mochte sie platz. Wer sie war, wußte man nicht genau. Sie summte einer deutschen Familie, mit welchen Engländer vertreterlich genannt und hatte sich von ihm scheiden lassen. Daraus ließ sie sich auch gerett' haben.

Die Männerwelt schmähte sie ihres Bildes, aber von wenige dachten sich rhümens, von ihr angezogen zu werden. Vieles brachte sie nur für eine Rolle; Andere bewunderten, sie müsse eine himmlische Liebe haben.

In ihrem Salon gab man immer einen jungen Mann mit blauem Amtskittel, einem perlen Schlüsselbund und vermörenden schwarzen Haar, dem sie es angehängt haben möchte. Kurt Strombeck war ein junger Adelsfah, der jedoch oft im Bureau eröffnet wurde. Ein mächtiges blondes Messingfeld an seiner Haarspitze lud ein, sich seines Pathes und Belehrten in Rechnung zu stellen; allein der Altenen, die kauzen, waren nur wenige. In Erwartung einer besseren Praxis träumte er sich durch seine Sache hindurch. Von einem Freunde ward er in den Salon Lydia eingeladen; dort war er bald ständiger Gast geworden, denn seine Arbeitnen ihm nicht sehr in Unsprach.

Lydia bemerkte bald, daß sie an ihm einen haunten, aber glühenden Begehrer hatte. Zuerst ansässete sie sich, wenn er in einer Ecke saß und

sie mit seinen schworen Augen unverwandt anstarrte; sie hatte ja so viele Begehrer und konnte an den Finger herabziehen, wie viele angehenden und berühmten Männer ihr schon Herz und Hand angeboten und zwölf Jahre und Dreie geschworen hatten. Endlich dauerte sie der arme Strombeck, wie sie den jungen Adelaten im traulichen Gespräch mit ihrer Kammerfrau zu beschreiten pflegte; sie redeten sie einige Aufmerksamkeit. Diese Augen glänzten wie von überirdischen Glät, als sie ihr fremdbildlich antrete und sich längere Zeit mit ihm unterhielt. Sie entflammte seine Leidenschaft, aber sie hielt mit ihm mit einem Schlaghandchen.

Eines Tages trat er sie allein und sie war fast zärtlich gegen ihn. Da folgten sie sich eng und drückte einen Kuß auf ihre Hand. Sie ließ es sich lächeln gefallen. Er wurde lächer, legte den Arm um ihre Taille und küßte sie sich preßlich.

"Mein Herr, Sie gefallen zu weit," rief sie, entzückt aufspringend.

"Ich entschuldige Sie," stotterte der Continental, "ah — wie Sie." "Dochmal! Er liebt mich," sagte sie spöttisch, "Er liebt mich! Ein Adelat! Ich bekomme eine Praxis, siebt mich! Lydia!"

Lydia wußte sich halbdost lächeln.

"Sie hat ein tollerer Mensch," rief sie. "Ja, ich hoffe, Sie werden eine Praxis bekommen!"

"Und dann?"

"Und dann? Sie ist ihm in das Werk, lieben Sie mich noch?"

"Gewiß!" meinte er. "Wenn Sie Ihr Privyminister geworden sind, dann bieten Sie mir Ihre Hand an, nicht wahr?" lachte sie.

Kurt Strombeck war wie erwartet ob solchem Übersprung. Er hatte eine bittere Antwort auf der Zunge. Aber soeben trat der berühmte Geheimrat Sonnleit ein und Lydia räumte ihr majestätisch entgegen.

Zunge litt es dem jungen Adelaten heimte nicht im Salon; er fühlte sich hinzu, was Lydia gar nicht zu bewerten schien. Die frische Lust sollte ihm das brennende Haupt läßt. Er irrte durch die Straßen in einer Säumung, die ihm Blousongedanken eingab. Da hörte er von fern einen brausenden Rumm aus dem innern Teile der Stadt, und er ging, ohne zu wissen warum, dem Raum nach. Bald stand er die Straße gelaufen, es waren Barrikaden aufgeworfen; sie waren besetzt von Bürgern mit rostigen Flinten und von Blousonmännern mit Sensen.

jeden Gebet, denn ist noch, der Unfrieden verzehrt un det man manchmal selbst in' lieben Frieden noch nicht zu verzeihen hat. Darum halte ich et mit Bußanfangen, ebenso wie ist Willem Pielenbacher noch von Freude meines Herzens nach jang sein kann. Bede segen, sollte wie sie blos kennen, vor die Unterhaltung ihrer Wittenbächer, un wenn je dabei ihren eijenem Unterhalt zu verdorben trachten, denn soll je deswegen noch kein Mensch den Jesuern umkommen. So wenigens bin ic, un wie ic den lejten Bericht von Pielenbacher seine Verfamming las, wo er nämlich mit Macht jaegt hatte, indem nämlich der Publicum bei seine jange Rede ununterbrochen jessien hatte, da dachte ic mir, det er doch ein Rekt is, der in de Welt passt, weil er doch durch jarnische aus den Tots zu bringen is.

De Berlt er wurde natürlich riech frischlich, wie sie jelen haben, wat Pielenbacher mit je vorhat. Son jetzt ab jetzt et blos noch deitsche Kreis und deitsche Wechsel, un det Wort "Wüter" wird lebendhaft aus de deitsche Sprache ausgemerzt, un wird unter die Menschenverbrauchsfähigkeit fremdenwörter insziiert, un vor det verdeckte Wort ist einen Ammenfeind ammen, der kommt gleich so'n halber Jäger nach Pielenbacher, oder noch besser, er kriegt jeden Tag seine Blumengunst erbejerten, bis er die nothwendige Wulsdung jemals un infelshof hat, da man sonne Rekent auf deitsche Männer lebendhaft nich annehmen.

Sonst ist Friedebedeich nich völle Reit passiert, weil der Infobeder mit Schmiermännern nach Bülungen obereilt is, wo die beiden Privatleute usf einen Baum auf die Weisheitsschule weiter fabrizieren. Na, ich mische mir da ne principialistisch nöd in, weil ic bei eisohne Mensch hier nicht mehr mochte ic mit eisohne aber ic lege leider de Möglichkeit nich auf, dass nos mir dabei ein Paar Ritterstöcke abschafft. Ich begreif mich immer noch mit meine drei Blumentöpfe, usf die ic als Brandebücher schiz bin. Reichlich war Michel Fritschmeyer hier in Berlin, um id bin jang aufzieden, det er sich den Antog schellt hat, det meine drei Blumentöpfe aus Frank am Boden verfaulächt werden. Wie darf ich schmiermännchen jauzen, un ihn hätte et nicht jenau, womit ic verbleib rejeben un mit völle Freiheit Dein treter.

Dorothea Raucke.
An'n Bösliger Bahnhof gleich links.

Der Hirtenbrief.

Den Sozialisten geht es schief:
Es kommt ein eigener Hirtenbrief,
Den ihnen die deutschen Blüsch geweicht.
In dieser materialistischen Zeit,
Werden sie reug zur Kirche laufen,
Beten ihr Seelenheit zu erlösen?
Oder werden sie gar zerfallen,
Oder wie Jescho's Mauern umfallen?
Wie die Sache wird sich noch verblümmern:
Gar nichts werden sie drum sich befürmern.

Ah, do war sie, die schon längst prophezeite Revolution!
Dien lüg ich dir durch, da er sich für einen Anhänger der Volksache ausgab, und er gelangte nach das Schloß, wo sich eine ungeheure Menschenmasse zusammenmündigte.

Nachfrech! Hoy mit der Jesuern! Hoy mit dem Minister! hieß es. Das Schloss war militärisch besetzt. Es drohte zu einem blutigen Konflikt zu kommen.

Schrecklich fühlte sich in den Strudel der Volksbewegung; so trieb ihn sein hämmendes Herz. Hier kommt er seine Erregung austonen. Der sonst so schüchterne junz-e Menn war mit einem Mal ein leidenschaftlicher Revolutionär geworden.

Er sprang auf eine Bank. „Hup! Hup!“ hieß es, „ein Redner! ein Redner!“

Kurt erhob seine Stimme, so laut er konnte. „Forschen wie unsere Wänste guammen und senden wie eine Deputation zum Landesfürsten um Gewährung!“ rief er.

Schnell ward eine Deputation gebildet und der junge Adelot zum Sprecher ernannt. Er brachte sich mit seinen Geschichten in das Schloß. Nach einer halben Stunde erschien er mit dem Landesfürsten auf dem Balkon des Schlosses.

Ein broussender Jubel empfing Beide. Der Fürst verneigte sich gegen das Volk.

„Alle Forderungen sind gewahrt!“ rief er.

„Hurra! Bravo!“ hieß es. Domi rief eine Stimme: „Wir müssen neue Minister haben, die alten sind.“ Der Rest ging im Lärm unter.

Kurt meinte ein Zeichen, das er sprechen wollte.

„Unser gnädiger Landesfürst“, sprach er, „haben geruht, das alte Ministerium zu entlassen und ein neues aus lauter Volksmännern zu bilden, desgleichen mich jetzt schon zum Justizminister zu ernennen, zur Gewähr, dass die Forderungen bald erfüllt werden sollen.“

Nun wollte der Jubel nicht enden und die Revolution löste sich in allgemeinem Wahlgelassenen auf.

Kurt war also plötzlich Mitglied eines Märzministeriums und der Schatz Lydia war mit einem Mal Ernst geworden. Am Morgen beglückwünschte man ihn. Er war sozi in Glanz seiner Macht; er wurde gleich Bureaurat und nahm die Huldigungen seiner Freunde wie einen schändlichen Tribut gnädigst entgegen.



Hobelstähne.

Die Diplomatie muß doch ein bedeutend schwiereres Handwerk sein, wie die Schreiner, denn die Diplomaten dürfen sämtlich Urlaub nehmen, um sich von ihren Anstrengungen zu erholen, während wie Schreiner ruhig weiter hobeln müssen.

Shade, daß wir die Provinz Wadral in Aksila nicht erobert haben. Wie könnten dann neben dem Sedanfest noch ein Sudanfest feiern.

Wie ist die Welt so schön gemacht
Und Alles steht am rechten Platz!
Ode regnet, ob die Sonne läche,
Ob fällt der Samen, oder kommt —
Es hält an jeder Straße
Die Ordnungswache ein — Gendarmer.

Die Zeitungsschreiber sind seige Memmen“, hatte Bildmark gedacht, da rückte ihm in Erinnerung der Memminger mutig auf den Leib.

Noch immer haben die Vatullen nicht!
Kenne Ihr das Werk, das erstöte der Thiere?
Im Dienst der Menschen that es keine Pflicht,
Der Kleidung war's der kleinen Kapalire,
Doch wie der Reiche seinen Werth auch preist —
Juley wird es vom Armen doch verspiet.

In Amerika hat man einen elektrischen Hinrichtungskörper in Anwendung gebracht. Es gelang mit demselben vorzüglich, den lebten Rest von Humanität in der Strafgefangenpflege zu tödten.

Rotele Frauen gleichen den Messingknöpfen an einer häusliche-Ulniform. Sie glänzen am meisten, wenn sie recht gepflegt sind.

Manch' Glück, das wir erhofften,
Zerhög in leeren Schänen,
Zerronnen ist im Leben
Manch' schöner Liebestraum,
Gut oft ist ausgespielt,
Was Hoffnung uns verheißt,
Doch es ein Wechsel stattlich —
D, der kommt ganz gewiß!

„Ja getrennt“ Säge, Schreiner.

Endlich zog er sich zurück und nahm keinen Besuch mehr an. Da meldete ihm sein neuer Vater, daß noch eine Dame da sei, die sich nicht abweisen loß.

„Sie ist häßlich“, sagte der Falai phlegisch.
„So war sie ein“, sagte Kurt. „Dann aber Niemand mehr!“

Es war Lydia. Sie kam, ihn zu beglückwünschen.
Kun wod er lühn und zog sie an sich.

„Aber, Erzeleny“, sagte Lydia, „Sie —“
„Meine mich Du, neune mich Du!“ flüsterte der Herr Minister im Liebestraum.

„Kurt!“
„Lydia!“

„Sie war heute weniger spröde. Über ein Befehl des Landesfürsten störte das Schloßhändlend und Kurt war sich wieder in sein ganze Amtswürde.

„Sie möb, Kurt“, flüsterte sie, „wie leben uns bald wieder.“
Das Märzministerium war nicht von Dauer, es ward von der Volksbewegung bald hinweggeschwemmt. Der neue Minister der Justiz gesezt dem Volle nicht, er that gar zu wichtig und empappete sich als eine Bureaucratie seile er in den Salou Lydia. Er trof sie allein.

„Ich habe Ungeld gehabt“, begann er, „daß Volk hat mich nicht verstanden, wie es schon so viele Staatsmänner nicht verstanden hat.“

„Ah“, sagte Lydia, „nicht verstanden!“
„Ich zieke mich zurück in das Privatleben und werde den Undank des Volles vergeßen.“

„Sie wollen!“
„Umlandserfüllter Entschluß. Aber Dir, meine heure Lydia, bleibt mein Herz und Du —“

Lydia lächelte.

„Herr Doctor“, sprach sie mit besonderer Betonung, „Sie können mich jetzt wieder Sie nennen!“

Er verband sie und stützte hinzu. Die Welt war undanbar, das begrüßt er nun und fühlte ein Süßleben! Der ehemalige Märzminister ward ein Weberschein.

Wirtstille.

Wie auf Verordnung ist in ganz Europa eine absolute politische Wirtschaft eingetreten, welche nicht durch den kleinen Boulanger gehörig wird. Diese Wirtschaft entspringt der ganzen Nachschubnahme Europas auf den Finanzminister Michel, den man aus seinem tiefen Nachsinnen über die neuen Steuerquellen nicht vorsichtig ausschreiten will.

Der betrügerische Wirth.



1.

Ein wagen seiner schlechten Weine und Speisen berüchtigter Wirth führt eine hypnotische Verstellung. Mit Stäben führt er, wie ein Hypnotisierter rohe Kartoffeln verfeist in dem Wahne, es seien Pfirsiche.

2.



Zu Hause angelangt, beschließt der Wirth, seine Gäste fortan vor der Wahlzeit zu hypnotisieren. Es gelingt ihm und siehe, die abscheulichsten Szenen werden von den Gästen vorstülpen, als seien es die deliktesten Gerichte. Der Wirth verdient viel Geld und kommt in den Ruf eines reellen Krimmels.

3.



Ein Magnetiseur hört die Künste des betrügerischen Wirthes loben. Er will sie einmal versuchen und betritt das Lokal. Voller Staunen bemerkt er, daß der Wirth die Gäste hypnotisiert hat; auch an ihm, an dem Meister, will der Betrüger keine Künste verschleiern, doch da kommt er an den Redden. Der Magnetiseur dreht den Spiegel um; er hypnotisiert den Wirth und entzündet die Gäste.



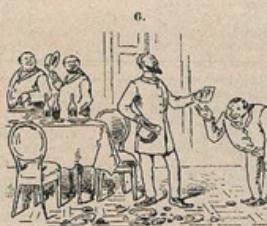
4.

Sieht endlich man erst den elektrischen Strom, den man im hypothetischen Zustand so leicht befunden hat. Alles ist voller Erstaunung. Der Magnetiseur beruhigt die Herren und erklärt, daß er den Spieghuben von Wirth exemplarisch bestrafen werde.

5.



Der hypnotisierte Wirth muß nunmehr auf Befehl des Magnetiseurs das Beste, was er in Keller und Küche hat, persönlich herbeischleppen.



6.

Der Magnetiseur läßt hierauf den Wirth ein Dokument unterschreiben, wonach er als Wirth für die als Gokwirth begangenen Sünden 1000 Mark an den Sozialverein der Kellner zu zahlen sich verpflichtet. Der Hypnotiseur überreicht ihm hierauf seine Visitenkarte und entfernt sich mit den Gästen.



Das Erwachen des Wirthes.

Die Tatobiner.

Der kleine Moritz: Papa, was waren denn das für Leute in der französischen Revolution — die Tatobiner?

Papa: Die Tatobiner? Oh — wie Du nur so dumme Fragen stellst! Die Tatobiner waren eben die Leute vom „Wahren Jacob“.

Exklusiv.

Kaufmann Schwindelosßly: Rufen Sie, mein Herr, ich mache ungern meine Aussage am Sonntag, weil man da überall mit der großen Masse in Verbindung kommt. Ich kann nun einmal die große Masse nicht leiden.

Händlergerichtsbeamter: Glaubt Ihnen genen; habe es bei Ihnen letzten Samstag gesehen. Da war die Masse verdammt klein!

Mangelnde Kompetenz.

A.: Bei dieser Auskunft der Nonne ist mir Eines ganz unverständlich —!

B.: Was denn?

A.: Das die Nonne auch in protestantischen Gegendern Verbrecherungen anrichten kann!

Trem Liebe.

Schon die Liebe treuens war,
Wenn man ihr fallen helle,
Doch eine Liebe immerdar
Hieß sie Treu' unveränderbar —
Es ist die Tie' zum Gelde.

Die Brüderhand.

A.: Was halten Sie von der russischen Freundschaft?

B.: Ich glaube, Russland drückt uns gerne die Hand — aber an unsere Leute.

Name über die hohen Fleischpreise.

Jetzt lasset et mich anders leugnen, daß et mich mit einer jenwige trümmige Belieferung erfüllen dußt, wenn ic sehe, wie die Fleischpreise in eene indeutig schwundärliche Höhe steigen. Da sieht man doch, daß in uns're Zeit, wo alte Kürschnerei unterdraben sehn soll, der wahre Wirth immer noch jetzt steht wird. Ich hab et aber immer gesagt, wie in uns're Zeit war jetten will, der muß ein jroßer Wirth sein.

Die Entwicklung.



Moritz: Da schau einmal, was der da für große Ohren hat!

Moritz: Das glaub' ich, das is ja der Spiegel Hochmuthaus, der braucht die Löffel, damit schäfft er Verdacht.

Das Märchen vom „Tischlein deck' dich“.

Neue verbesserte Auslage.

1.



Es war einmal ein Mann, der fand einen Zaubertrank. Das freute ihn sehr, denn vor den befoss, dem gelang Alles.

2.



Wenn er rief: „Tischlein deck' dich“, so standen sofort die herrlichen Gerichte darauf.

3.



Darauf kam auch ein Esel zu ihm, der sprach: „Wenn du mich gut pflegst, will ich dir Gut und Geld in Hülle und Fülle geben, sobald du nur sprichst: „Eselein strect' dich“.“

4.



Der Esel trug aber einen Sack, in dem lagen viele Knickel. Wenn da der Mann am Tische sprach: „Knickel aus dem Sack“, so schlugen diese alle Leute, besonders die Reichsfürsten, wildweich.

5.



Als nun aber eines Tages der Tisch alt und wurmstichig geworden war und endlich zusammenbrach, wurde der Mann sehr betrübt. Andere aber lachten.

6.



Darauf ergrimmte der Mann gar sehr und schrie: „Knickel aus dem Sack“. Das bekam ihm aber übel, denn weil er nicht mehr an dem Zaubertrank lag, schonten die Knickel ihn nicht, sondern tanzten wildlich auf ihm herum.

Der Gewissenhafte.



Erbhaber: Theure Emilie — ich schwore Ihnen ewige Liebe und Treue!
Emilie: Ach, um Gott schwören Sie einen Reineid?
Erbhaber: Aber ich bitte Sie, — ich werde doch nicht so leichtfertig
ein paar Jahre Zuchthaus richten!

Adermann in Afrika.

Bevor der große Adermann den schwarzen Erdteil brüderlich am seine weiße Wege deutein konnte, mußte er sich natürlich erst erkundigen, wie es daleßt mit den Vorrechten der Südländer aussehe. Er zog darüber bei Doctor Peters Gründungsungen ein und was er vermerkte, war zunächst wenig vertraulichemhaltend. Doctor Peters mußte entdecken, daß die Koloniale in Afrika ohne Beschränkungen von Menschen ohne jede Konkurrenz auskommen und die Afrikas ohne Beschränkungen nachwachsen die höchsten Bäume aufstellen. Herr Adermann ordnungswürdig Zulande herrschte dort auch in jeder anderen Hinsicht. Herr Adermann sonnte deshalb seine Sympathie der weiteren afrikanischen Kolonialpolitik nur unter der Bedingung zuverlässiger, daß vom Afrika die gerechte Einrichtungen des Immunisierenden zwischen schwangeren Brüdern und ihrem unzähligen Lande zugänglich gemacht werden. Als geheimer Hoffnung wünschte er natürlich gewollt, daß man solche Dinge anstrebe, und Doctor Peters schiedes kolonialpolitische Gesetzblatt zu vollziehen könne, giebt die Adermännerkasse noch weiter zu. Man soll zunächst alle Rassengrenzen für die Kamele-Drüsse mit Schloss belegen und nur Immunisiermänner gehabten, Kamele zu halten. Dieses Komitee muß einer Innung angehören, um das Hauptquartier des Landes, das Giebeln, der Innung zu höhern, damit man Bezeugungen mit Immunstempeln ins Afrika, welche jedem Elefanten, dem sie beigegeben, den Immunstempel in gut leserlicher Schrift auf die Stoßzähne drücken müßten. Die Haut der Elefanten gehört sonst weitere Formalität der Innung, denn es ist bekannt, daß die Südländer selbst ein diabolisches Geist haben und daher alle Dichtautoren ihnen verwohn sind. An allen Kreuz-

Ganz nach Befehl.



Prinz: Herr Bürgermeister, diese Bergspitze dort ist wohl die „Schnellspitze“?
Bürgermeister: Höchst geruhet sie „Schnellspitze“ zu nennen, folglich ist's die „Schnellspitze“. Andernfalls wär's die „Ganzerippe“.

wegen der Karawanenraubungen werden Gipspöfe aus der Werkstatt des Reichstagsabgeordneten Biehl angebracht, welche den Bewohnern des Urwalds einen Begriff von der Reichsbeherrschung der Künftler belingen sollen. Gegen das unruhige Überumstehen der Ähnen im Urwald wird eine strenge Polizeiverordnung erlassen und den Menschenfeinden wird von Immunisierungsmitteln, daß sie keinen Missionsarzt töden und verzeihen dürfen, der nicht vorher amtlich auf Trichter untersucht ist. Bei strenger Durchführung dieser Maßregel und Erziehung einer Schäftsfeuer, wie sie bis und zur Errichtung des Reichsreiches neben den Zillen gute Dienste thut, wird die Menschenfreiheit nach und nach von selbst aufschwellen, so gut wie in Europa der Fleischhandel überwunden abnimmt. Für alle Eingeborenen, die Jagd, Fischfang, Viehzucht, Taugenhandel, Raub oder sonst ein industrielles Handwerk treiben, ist das Arbeitsschub zwangsläufig einzuhüllen. Wenn man einen Wilden im Urwald trifft, so hat man ihn zunächst nach dem Arbeitsschub zu fragen, und falls er keinen behagen sollte, ist seine Fortsetzung vor das nächste Amtsgericht anzuseuchen. Alle herausragenden Sunfttagstotoren, voran Prinz und Adermann, halten sich persönlich im Innere von Afrika begeben, um dasselbe in ihrem Sinne zu passifizieren, und da Ihnen dort die Großindustrie und die Sozialdemokratie noch nicht im Wege stehen, wird man bald von großartigen Erfolgen ihrer Bemühungen hören.

Bei der Volkszählung.

Mann: Denke Dir, Frau, ich bin zum Volkszählner ernannt worden!
Frau: Du? Na, dann haben sie sich einen reichen Dummen ausgesucht,
denn Du konntest ja nicht sonst wählen!

Aus der höheren Töchterschule.

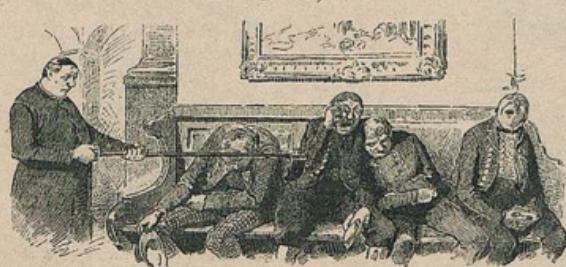
Lehrerin: Sagen Sie mir, Olga, auf welche Weise erfahren die Bewohner von Afrika so ungemeinlich rasch den Sieg von Marathon?
Olga: Es wurde gleich telefonirt.

Eigenzügig.

Frau Müller: Ach, Frau Nachbarin, borgen Sie mir doch auf eine Stunde Ihren Regenschirm.
Frau Schütze: Aber Sie haben ja selbst einen.
Frau Müller: Freilich — aber der ist noch ganz neu.

Der Bahn der Zeit.

A.: In der Schweiz wird jetzt bald einer der berühmten Bergriesen vom Bahn der Zeit verschont bleiben.
B.: Wie so?
A.: Sie bekommen alle ihre Fahrradbahnen.



Küster (nach der Predigt für die Armen sammelnd, zu den eingeschlossenen Bauern): Heute, Leute! Zahlt
Euer Schlafgeld!

Unangenehme Ähnlichkeit.



Müller: Wie sah denn der Ochs aus, der Euch geschlagen wurde?
Hatte er ein besonderes Kennzeichen?

Bauer: Hm, — freilich! Er hatte halt an rothen Fleck auf der Nase — alrum so, wie der Herr Schreiber.

Schwer ausführbar.



Junge Frau (zu Müller): Bringt Sie mir saure Milch, aber direkt von der Kuh!

Blau'n in Blau'n'schen Grunde.

Herr Schriftwimmer hoch vom Dom?
Das is Schön!

Glauber lieberig de Feierfeie
Läßt Ihnen anno' ganze Weile,
Almw' leislich, wie es Glad,
Dann se möcht.
Um sich freuen Ihnen die Stufen,
Herrsch' der Böcher durchen,
Allz' ruff um Freib' : „Ge brenn!“
Doch fech' Heiterwundern zumd.
Gret' und gschänd' in Tüle
Mis' der Reine, mit den Büle,
Um zu reden, die Gedobden,
Denn warum? — 's lissen verbotden!

Der Schriftw. (scheidt in'n Schobben —
Die fehd' heide gemen Drobben
Und der Signalus — o Graus! —
Gesch' vergnügt zum Geister "aus,
Schoß' zu blöten wunderheue,
Langzögige Sammertedene.
Was das gaue Welt verschmoren —
Alle liegen usf den Dören,
Un der Helm — bei fallen Brand! —
Heng' gemiedlich an der Wand.
Borum woll'n die faulen Dünben
Heide denn dorchaus nicht hund'n?
Weil es der Gemeinderehd!
Ihnen schdrg' verbünden dahd!

Nämlich diese Feierwehr
Dogg in Grunde gar nischt mehr;
Es erregt sogar' Bedenken,
Das Gedrauen ijr zu schenken,
Doch s' solches Infidibus
Ideegek erordnet daßd.
Weil — „Geflissungen“ sie heg'd,
Die man zu verdommen fleg'd,
Un, von schwimmen Geist bewegd,
Diese „an den Dag gelegd.“
Soll die Feierwehr uns nigen,
Wich' je nich' blos' dächtig schwirgen —
Ree, in Abnahmestellen schob'd
Se im Dienst der Sichtcheed,
Un wie gamm' man diese lauen
Ghewunden noch verdaue?
Ree, da sein iß alle Helle
In Gemeinderehd je hell,
Dram had' gema'e Feierwehr
Blau'n in Blau'n'schen Grunde mehr.

Die Prügel-Pastoren.

(Aus dem Jahresbericht über die Entwicklung des Vereins für christliche Volksbildung im achten Vereinsjahr
1890—1890.)

Präsident:

In Christi Namen soll geprüft,
Die fromm' euch hier vereinelt!
Nun sprech' euch frei und offen aus,
Was ich vom Prügeln weine.

Pafor A.:

Ich halte den Satz auf: Prügel sind
Gar heilsam allen Sündern.
Rum Prügeln hat des Schöpfers Hand
Dem Menschen geschaffen den Hintern

Pafor B.:

Sehr gut. Wer bringt dem Volk nicht bei
Die Bildung a priori,
Durch den Kopf nicht, sondern durchs Gegentheil,
Von hinten, a posteriori.

Pafor C.:

Ich zweifei demnach, ob es gut,
Die Bildung einzubauen.
Wir sollten aus Humanität,
Dächt' ich, das Prügeln scheuen.

Pafor D.:

Das Volk gleicht einem wilden Hengst,
Wie mäßen es tenten am Zug,
Wehr' Fisch' so ruft die Reiterwehr,
Ich rufe dagegen: Wehr' Prügell!

Pafor E.:

Aussklärung hat wie eine Pest
Verbreitet in unserm Land sic.
Bewältigen können wir sie nur
Mit gefaselnen Häufundzwanzig.

Pafor F.:

Mit Thaten kann die Menschen man
Wehr' als mit Worten erbauen.
Dann lautet mein ceterum censio:
Man soll die Sünder hauen.

Jacob (unter den Stühlen):

Wenn man mit Prügeln befreit kann
Die Sünder und die Theoren,
So prügle man zu allererst
Die Herren Prügelpastoren!

Der Unvorsichtige.

Es sitzt ein voller Becher
Einjam' um Mitternacht.
Er hört betrübt in den Becher
Den goldenen Traubensaft lächelt.
Er lädt die Reme sinken,
Wie tief bewegt vom Schmerz,
Er kann, er kann nicht trinken,
Ihm ist's wohl schwer um's Herz!
Warum wohl mag er denken,
Doch je sein Aug' glänzt?
In welchen Schmerz versunken
Sein sorgendes Gemüth?

Denk' er der Zechgenossen,
Doch eins mit Lust und Frey
Um ihn den Kreis geschlossen,
Von denen längst er schieß?
Denkt er in stillen Sehnen
Ein einf'les Nebengeschick?
Die längst verlochten Thranen,
Küßt er sein junges Kind?

O mein, — ein grimmer Alter

Durchwühlte Gräneberger,

Die haben's ihm angelan.



Die Flaggenhüter.



Weitender: Als ich mit Dr. Peters Axta bereitete, gab's manches interessante Abenteuer zu bestehen. Q. S. hatten wir einmal einen Fluss zu überqueren, um auf der andern Seite unsere Flage zu hissen; wir beflogen aber kein Boot und das Hünaberschwimmen war wegen der im Flusse befindlichen Ungeheuer unmöglich.

Guhörer: Und wie fanden Sie hinunter?

Weitender: Ganz einfach. Wir legten ein am Ufer liegenden Krokodil fest am Schwanz, fügten es so, dass es wohlbefriedigt wurde, und so schleifte es einen nach dem anderen aus dem Flusse, wo wir dann ganz ungefähr die deutsche Flagge aufhissten konnten.

Zur angeblichen Spaltung.

Fürcher hofften die Reaktionäre, die Sozialdemokraten würden bekämpfen zu können, jetzt leben sie ihre lechte Hoffnung darauf, daß die Sozialdemokraten sich jetzt befreien sollen. Es ist aber sehr wahrcheinlich, daß die Sozialdemokraten noch Abstand des Sozialdemokratie nicht mehr versammeln werden, um sich zu entzweien.

Familien-Anzeige.

Allen meinen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß ich von der englischen Verwaltung glücklich entlassen bin, aber mich auch schon wieder mit einigen hundert deutschen Matrosen und Marine-soldaten in gefangenem Umstand befindet.

Helgolandia.

Gesucht.

Ein gut deutscher Nationalliberaler, der aufwärts über viele Jahren gerückt worden, geht mit dem Durchschreiten kann, auch eine verlorene Populärität opportunität, wird gegen hohe Belohnung (hie auch in einem Tritt auf den H..... bestehen kann) gefragt in

Friedrichshafen.

Die Neue Zeit.

Revue des geistigen und öffentlichen Lebens.

Neunter Jahrgang.

Erscheint wöchentlich einmal.

Trotz Sozialdemokratie, unter dessen Regime die „Neue Zeit“ vor alle Jahren zurückgedrängt worden, geht mit dem Durchschreiten kann, auch eine verlorene Populärität opportunität, wird gegen hohe Belohnung (hie auch in einem Tritt auf den H..... bestehen kann) gefragt in den

ihre Erfüllung fast ganz aufging. Tatsächlich ist diese seitdem gesunken, und nicht nur in Deutschland; neben dem Kaiserreich sind es Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland, Russland, England, die ebenfalls eine gewisse Rückbildung ihrer Wirtschaft und das Interesse an ihr gezeigt haben. Das Material wuchs, das die „Neue Zeit“ zu bewältigen hatte, ist der Mensch für die Arbeit. Nichts kann die Arbeitsmoral erhöhen, und die Arbeitsmoral ist in letzter Zeit erheblich gestiegen. Durch eine Verschärfung der Belegschaft würde nicht viel erreicht werden. Wir verlieren jedoch die Erwerbung, die der Mann ausüben kann, und wir müssen daher auf andere Weise arbeiten. Sie wird vom 1. Oktober dieses Jahres an in Wodensteiner Form erscheinen.

Der Ausdruck und die Tonkunst der „Neuen Zeit“ werden durch diese Veränderungen nicht berührt. Sie bleibt, was sie war: unbekannt gewesen, ein Organ der Freiheit und Fortschritts. Sie ist eine Zeitschrift, die die Menschen und Daden der heutigen Gesellschaft wie des Werdens und Kommenden in allen Erscheinungen, in denen sie die Zukunft vertritt.

Wir geben die Erfahrung genug, daß die geistige Welt, welche die „Neue Zeit“ ihren Söhnen widergespiegelt, demnach die Welt des deutschen Reichstags nicht in schwerer Not steht. Der Mensch ist nicht so leicht zu zerstören, wie er verloren und dadurch zu schädigendem Tonnen bringend ist. Die neue Geschichtsschreibung und die Kulturfest ist willig, um die „Neue Zeit“ zu unterstützen und die Wissenschaften und Interessanter zu erhalten, also sie zu verschaffen oder zu verschaffen. Ein Mensch ist nicht leicht zu zerstören, wenn er die Erfahrung hat, daß er die Welt in seinem Dienst hat.

Zudem bringen wir Berichte über die Arbeitsbeschaffung in den verschiedensten Kulturlandschaften, um herauszugehen.

Damals werden wir, vom Beispiel der andern Zeiten folgend, die Arbeitsbeschaffung in den verschiedenen Kulturlandschaften bringen. So werden die Lieder der verschiedenen Geschichtsschreibungen in jeder Nummer etwas finden, das sie interessiert. Die Redaktion der „Neuen Zeit“ bleibt in den bewohnten Händen von Karl Marx.

Die erste Nummer der „Neuen Zeit“ erscheint am Sonnabend den 1. September dieses Jahres.

Die „Neue Zeit“ wird es bestreben, auf jedem Sonnabend Morgen in allen Orten Deutschlands von den Zeitungsverkäufern aufgezogen werden kann.

Einzelne Verhandlungen und Abrechnungen nehmen Verhandlungen auf.

Preis pro Exemplar M. 2.50. — Das einzelne Heft kostet 20 Pfennig.

Mensch und Pferd.

Gähnd und mich kennlich dringend ein
Heer I., Schuhfabrikant,
Mit ihm in seinem Wagen
Zu fahren über Land.

Wir liegen auf, er griff das Seil,
Das Kleine lief träge trapp.
Doch als die Straße wurde hell,
Stieg vom Gehälfte er ab.

Ich fragte nach dem Grund und er er:
„Das Pferd kommt leicht in Schwier,
Wenn es bergauf muß ziehen schwer,
Wie jeder Kälcher weiß.“

„Ei“, lachte „wie kommt Du hinauf?
Da herzlich wohl eitel Glück,
Siel Zahn und turze Arbeitsschiss
In deiner Schuhfabrik?“

„Wer so ein zärtlich weiches Herz
Hat für das arme Thier,
Wie erst für Menschenwohl und Schmerz!“
Er aber zwackt zu mir:

„Bist das Gottlobstil ungern,
Berst“ ich kleinen Berst;
Doch hunderte gehn mir zu Grunde,
Bist traut und sticht das Pferd.“

Verschiedene Wünsche.

Die Arbeiterklasse will die unbefriedigte Freiheit — für sich selbst.
Der Bürgerstand will sie für Niemand.
Das Volk will sie für Alle.

Zur Page

der

Arbeiter in den Bäckereien.

Von August Bebel.

184 Seiten. Preis 1 Mark.

Die

Philosophie Spinoza's.

Erstmals

gründlich aufgehellt und populär dargestellt

von

J. Stern.

Mit dem Bildnis Spinoza's.

Preis broschiert M. 1.—, geb. M. 1.50.

Das Gruppenbild

der

Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

von 1890.

Preis 25 Pfennig.

Ob noch bestellt werden, nur bei den Herren Kolortz
zu beziehen.

Sein Einbandpreis direkt vom Verlag kostet jedes Bild
auf Posto M. 1.25. Der Verlag ist der Bestellung in Briefe
maßen begülligen.

Der Yene Welt-Halender für 1891.

Preis 50 Pfennig.

Unentbehrlich für Jedermann.

Gesch., betreffend die Gewerberichts-

Preis 10 Pfennig.

Jahreszeit. Belehrungen sind enthalten.

J. H. W. Dietz' Verlag
in Stuttgart.